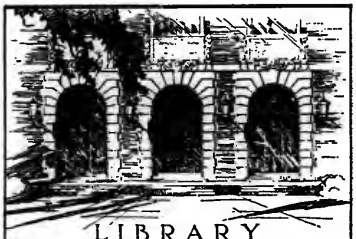
834S417
Oa



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

834S417
Oa

Almansor

Maurisches Drama
in fünf Akten

von

Paul Schwinge

··· Verlag Pallas ···
Berlin NW 23, Lessingstraße

In Leipzig bei Otto Klemm

Almansor

Almansor

Maurisches Drama in fünf Akten

von

Paul Schwinge

··· Verlag Pallas ···
Berlin NW 23, Lessingstraße

In Leipzig bei Otto Klemm

Alle Rechte nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901, insbesondere das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen, sowie das Reproduktionsrecht von Szenen in Bildern und Ansichtskarten, vorbehalten.

◆◆◆

Aufführungsrecht vorbehalten.

◆◆◆

Copyright in the United States 1913 by the author.

Druck von A. Schlicke & Cie., Berlin N 24.

834 S 417
Oa

Dem Drama soll möglichst vorangehen:

»Die Weihe des Hauses«
von Ludwig van Beethoven,
Orchester

und

»Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre«
Chr. F. Gellert, L. v. Beethoven,
Chor.

Reserve 25 June 42 Feldman Fdg.
9 '44

Personen:

Mohamed	König der Mauren
Suleika	seine Tochter
Emira	ihre Gespielin
Almansor	
Imar	
Dscha'afar El Mosshafi	Großwesir
Abdelmélik Mukatil Alahd ..	mohamedanischer Priester
Bavaturius de Sancto Amore	christlicher Priester
Rabbi Blanca ben Sophia ..	jüdischer Priester
El Haman	mohamedanischer Lehrer
El Mundi	ein Schüler
Drei Wanderer	Erster
	Zweiter
	Dritter

Maurische Priester, Würdenträger, Lehrer und Schüler; maurische Pilger, Krieger, Volk und Haremsfrauen; Christen und Juden; Negersklaven und Eunuchen.

...

Die Handlung spielt auf der Alhambra in Spanien zur Glanzzeit der Mauren.

Erster Akt

Erster Akt.

Szene 1. Großer Saal.

Ein Auftritt.

König Mohamed, Suleika, Emira,
Almansor und Imar, El Mosshafi,
Abdelmélik, El Haman und El Mundi;
Maurische Priester, Würdenträger,
Lehrer und Schüler;
Maurische Pilger, Krieger, Volk und
Haremsfrauen;
Negersklaven und Eunuchen.
(Die Frauen alle verschleiert.)

Alle: (durcheinander)
Almansor afarim! Almansor afak!
(Almansor hoch, Almansor hoch, hoch, hoch!)

König Mohamed:
Zurückgekehrt aus fernem Osten, sei,
Almansor, auf Alhambra uns willkommen.
Du bringst mit Dir des Morgenlandes Glanz,
Den tapfern Imar, weise Lehrer und

Von Mekkas heil'ger Stätte fromme Pilger.
Wie einst die Palme Hakams zu Cordova
Ein Hoffnungsschimmer aus dem Morgen war,
Bringt Ihr der stillen Sehnsucht gold'ne Sonne.
Ich heiße alle herzlich Euch willkommen.

Almansor:
Mein König, großer Mohamed, hab' Dank!
Gerührt von Deines Herzens hehrem Gruß,
Nimm unser aller tiefgefühlten Dank.
Und liebe Mauren, Brüder, habet Dank.
Wenn fern ich auch geweilt, ich habe oft
Mit stillem Gruß den Blick nach hier gesendet.
Und oft gedacht der blumenreichen Heimat,
Die hier im Westen neu gegründet sich.
Wo auch mein Fuß, des Wanderns müde, ruhte,
Im Frohgefühle eines hohen Glücks
Hab' ich erzählt vom schönen Maurenreich
Im Abendland, wo kühn in der Granada,
Den Ruhm der Mauren kündend, stolz die Burg
Alhambra sich erhebt. — Nun heimgekehrt,
Laß ich den Blick noch einmal rückwärts schweifen,
An alten Pyramiden noch vorbei.
Es grüßen Euch des Ostens Palmenhaine,
Wo lieblich auf des Euphrats Wellen sich
Des Himmels heimatlicher Friede spiegelt;
Es grüßt Euch das geliebte Mutterland.

Alle: (durcheinander)
Almansor hoch, Almansor hoch, hoch, hoch!

König Mohamed:
Wir haben oft von Dir gehört, Almansor;
Wohl jeder Krieger, jeder Pilger auch,
Aus welchem Lande er auch kam, wußt' stets
Von Deinen Heldentaten zu erzählen.
Und als die Kunde kam vom heil'gen Mekka,
Es hab' das höchste heil'ge Kalifat
Den Ehrenpreis zu Mohameds Gedächtnis,
Das kostbar' Schwert mit der juwelenreich-
geschmückten Scheide Dir, Almansor, zuerkannt,
Da herschte hier auf der Alhambra
Der hohen Freude jubelnde Begeisterung.

Alle: (durcheinander)
Almansor hoch, Almansor hoch, hoch, hoch!

König Mohamed:
Laß Deinen Schmuck mich allen Mauren zeigen.

Almansor: (gibt zögernd dem König das Schwert samt der Scheide)

König Mohamed:
Welch märchenhafte Pracht! wetteifernd glänzt
In treuer Harmonie der kleinste neben
Dem größten Edelstein; und hier das Schwert:
Ein Meisterstück! desgleichen gab es nie;

Darauf in gold'ner Schrift die heil'gen Suren
Und Mohameds Verheißung; hier seht her!
Dies gülden Schwert ist würdig des Almansor!

Alle: (durcheinander)
Almansor hoch, Almansor hoch, hoch, hoch!

Almansor:
Mein König, liebe Mauren, glaubet mir,
Nach diesem Ruhme hab' ich nie gelechzt;
Ich bin gefolgt der Väter Sitte nur;
Doch als ich da im tiefsten Blute stand,
Ergriff ein übermenschlich Grausen mich. –
Da pochte mächtiger denn je in mir
Der alte Jugenddrang, der Wunsch der Mutter,
Mich ganz der heil'gen Lehre zu ergeben.
So hab' ich auf den Schulen zu Cordova,
Damaskus und zuletzt im heil'gen Mekka
Gelauscht den heil'gen Lehren, und nun selbst
Der Schrift beflissen, bitt' ich Dich, mein König,
Du wollest, neben diesen Hochgepriesenen,
Ein Lehramt freier Wissenschaft mir geben.

König Mohamed:
Ich seh, Du willst die Zeit des zweiten Hakams,
Cordovas alte Herrlichkeit, die jäh
Durch des Verruchten Hand in Trümmer fiel,
Willst Du auf der Alhambra hier erneu'n
Und so der Omajaden Werk vollenden.

Ich weiß mit meinem Maurenvolk mich eins,
Wenn ich, ein größer Wort nicht findend, Dir
Als Antwort sage: einer solchen Tat
Ist nur Almansor würdig!

Alle: (durcheinander) Almansor,
Hoch, hoch! Heil König Mohamed, Heil, Heil!

Abdelmélik Mukatil Alahd:
Almansor, unserm heil'gen Kalifat
Ist Deine Wiederkehr ein Fest in Allah;
Denn wir begrüßen Islams größten Sohn
In Dir; um den jed' andres Kalifat
Uns neidet. Niemals hat der Muselmann
Ein größ'res Vorbild kühner Tapferkeit,
Gepaart mit solchem Heldenmut, geseh'n.
Was uns des Korans Schrift noch hoffen läßt,
Dein Schwert wird es in mut'ger Tat vollbringen;
Das Glaubenszeichen Mohameds wirst Du
Durch alle Lande tragen, und mit der
Verheißung Allahs — Islams Glauben krönen. —
Ihr Mauren, laßt in gläubigem Bekennen
Dem Freudentag ein kurz' Gebet uns weih'n:
Preis und Ehr' sei Allah Dir,
Führe gnädig uns zum Sieg;
Mache uns nach des Propheten Wort
Durch des Glaubens Kraft
Würdig der Verheißung. —

Allah ist groß, und Mohamed ist sein
Prophet, Almansor seines Sieges Schwert!

Alle: (zusammen)
Allah ist groß, und Mohamed ist sein
Prophet, Almansor seines Sieges Schwert!

Szene 2. Der Harem des Königs.

Erster Auftritt.

Suleika, Almansor, Imar,
Haremsfrauen und Eunuchen.
(Frauen hier ohne Schleier)

Almansor:
Ich preis' mich glücklich in des Königs Gunst,
Dir hier, Suleika, nach so langer Zeit
Den Gruß ergeb'ner Treue zu entbieten.
Was einst der teuern Mutter ich gelobt,
Dasselbe gilt aufs neue ihrer Tochter;
Derselbe Diener bin ich Dir, Suleika.

Suleika:
Ritter Almansor, Dein Erinnern an
Die teure Mutter machet Deinen Gruß
Mir wert. Ich preis' mich glücklich ebenfalls,
In eines solchen Ritters Schutz zu stehen. –
Schon viele Jahre sind es her, Almansor,
Seit ich zum letzten Male Dich gesehen.

Es war, als Du des Vaters Karawane nach
Dem heil'gen Mekka führtest; ich war
Ein kleines Mädchen noch; doch wohl erinnere
Ich mich, Du warst der Ritter, dessen Schutz
Befohlen meine Mutter; aufopfernd nahmest Du
Dich unser an. Wie freue ich mich,
Dem Ritter wieder zu begegnen,
Dankbar loben ihn zu können.

Almansor:
Suleika, mehr als Ritterpflicht ist's Lob,
Schützen dürfen edle Frauen.

Suleika:
Entsinnst Du Dich, Almansor, auch
Noch jenes Bettlerkindes, jenes kleinen Mädchens,
Das Du am Rande der Sahara aufgelesen?
Du pflegtest sein und suchtest dann
Im heil'gen Mekka vergeblich eine Elternstätte,
Bis endlich meine Mutter Dir es abnahm.
Nicht nur Gespielin ward sie mir; ich hab'
Als meine Schwester sie gehalten;
Auch meinem Vater gilt sie als Tochter. Ob
Du wohl sie wieder kennen magst?
(zu den Frauen:)
Geht! holt Emira her.

Almansor:
Ich sehe noch im Wüstensand das arme
Geschöpfchen liegen; von der Sonne Strahl,
Vom Hunger vollends aufgezehrt. Ein Anblick,
Wie selbst die Grausamkeit des Krieges nie ihn bot.

Suleika:
Wieviel Jahre sind's wohl her, Almansor?

Almansor:
Neun Jahre sind seitdem verflossen. –

....

Zweiter Auftritt.

Vorige, Emira und die Frauen.

Almansor:
Dies Mädchen ist es? nein, ich kenn' es nicht
Mehr wieder. Dir, Suleika, einer
Prinzessin gleicht es.

Suleika:
Komm, Emira, her.
Emira, dieser Ritter gab Dich mir
Zur Schwester, und empfindest Du mit mir
Des Wiedersehens hochbeglückte Freude,

So dank' auch Du dem Ritter, der auf unsrer
Wallfahrt nach Mekka uns zu Schwestern hat
Geeint.

Emira:

Ich danke, edler Ritter, Dir.
Oft schloß ich Dich in mein Gebet mit ein,
Daß Allah Deinen Weg behüten möge.

Almansor:

Du liebes Mädchen, habe Dank! behüt'
Auch Allah Dich. — Suleika,
Wenn auch des Volkes lauter Jubel mich
Erfreut, weil gern das Volk ich fröhlich seh',
So ist mir dies Begegnen eine Herzensfreude,
Die Verdienst und Lob beschämt. —
In Allah sei gedankt.

(Er küßt die Hand Suleikas.)

Emira:

Nun bleibst Du, Ritter, hier?

Almansor:

Emira, ja; nun hoff' ich hier zu bleiben.
Der Jugend möcht' ich leben, und wenn Ihr's
Uns gönnt, mit meinem Freunde Imar
Auch Eurer Freundschaft wert uns machen.

Emira:

So werdet Ihr von Euren Reisen uns
Recht viel erzählen können.

Imar: O gewiß;
Wenn dies zur Unterhaltung nicht genug,
So hab' ich viel von Vogel Strauß gelernt.

Suleika:
Laßt Ihr uns hoffen, Eures Ritterdienstes
Gewiß zu sein, dann brauchen wir nicht mehr,
Wie ach so oft, die Einsamkeit zu fürchten.

Imar:
Gewärtig Eures Winks, will gerne im
Turnier ich jede Lanze wagen.

Suleika:
Nicht brauchen's immer Schwert und Lanze sein;
Wir freu'n uns auch beim friedlich' Spiel der Laute.

Imar:
Almansor ist nicht Meister nur in Schwert und Lanzen,
Er ist's noch mehr in maurischen Romanzen.

Suleika:
Du gibst mit der Empfehlung eine Probe gleich. –
Das Lied macht unsre Einsamkeit erträglich.

Almansor:
Nicht nur die Einsamkeit;
Im Liede lebet jedes Leben auf.
Wie auch der Tanz Melancholie zerstreut;
Ein Frohsinn spendendes Geschwisterpaar.

Suleika:
Wir tanzen gern, Emira und auch ich.

Imar:
Der Tanz ist die Oase in des Lebens Wüste.

Almansor:
Wenn wir um eine Gunst Euch bitten dürften,
Bereitet uns mit Eurem Tanze eine Augenweide.

Suleika:
Wenn Ihr auch nicht zu strenge Richter seid.

Almansor:
Nicht Kunst, die Lust am Tanz nur suchen wir.

(Suleika winkt den Frauen, worauf Negersklaven Tee und Opiumpfeifen auftragen; dann setzen sich alle im Kreise. Einige Frauen spielen die Laute, während – nach der Unterhaltung – mehrere andere den Tanz einleiten.)

(Emira und Imar für sich im Gespräch.)

Almansor:
Suleika, wenn die Gunst der Fürsten mir
Verstattete, im Frau'ngemach zu weilen,
Mit Frauen plaudernd mir und ihnen Zeit
Zu kürzen, hab' ich Stunden edelsten
Genusses mir gelebt und da erst ganz
Des Lebens rechten Wert empfunden.
Ich wäre oft im Kampfe unterlegen,
Hätt' nicht manch edelreiches Frau'ngemüt

Den Mut mit Kampfesfreude mir gestählt,
Gepanzert mich mit heiliger Ergebung.
Und wenn ich Frauen tanzen sah, hat in
Gedanken sich mein Geist verloren; ich
Empfind' beim Tanze seliges Behagen.

Suleika:

Hör' ich, Almansor, Dich von Frau'n so reden,
So möcht' auch ich der Tugenden besitzen,
Die Du von edlen Frauen rühmend preist. —

Imar:

Emira, jüngst auf einer Löwenjagd
War mir's passiert, da wär ich auf ein Haar
Des Löwen Beute worden. Von den andern
Gefährten weit entfernt, kam ich allein
Vor einen Löwen steh'n. Ich faßt' ihn scharf
Ins Auge erst, da wandt' er rückwärts sich;
In weiten Sätzen jagte er davon;
Brüllt' donnernd in die Wüste, und nochmal
Sich wendend, kam er jetzt auf mich herzugesprengt. Doch meines Schwertes glücklichsicherer
Hieb machte schnell zum Herrn des Löwen mich.
Noch habe ich sein Fell gut aufbewahrt. Darf
Ich Dir, Emira, dieses Fell, das noch
Der Kopf des Löwen schmückt, als ein Geschenk
Zu Deinen Füßen legen?

Emira:
Ritter Imar,
Nicht mir, Suleika, meiner Herrin, gib es.
Ich will's Dir danken, ob Du's mir geschenkt.

Imar:
Almansor hat der Felle mehr, er wird
Suleika wohl damit bedenken.

Suleika:
So komm, Emira.

Almansor:
Unsern Dank voraus.

(Von den Frauen unterstützt, tanzen Suleika und Emira einen züchtig-lieblichen Zweitanz, dessen Sinn »Schwesterliebe« mit einem Kusse endend.)

Szene 3. Lehrsaal.

Mit Büchern ausgestattet.

Erster Auftritt.

Imar, El Mundi und andere Schüler.

El Mundi:
So bleib' doch, Imar, noch und laß Dich bitten,
Erzähle mehr noch uns von Euren Kriegen.

Imar:
Was soll ich Euch denn alles noch erzählen?
Vielleicht, wie ich nach Mekka war gekommen?

Alle Schüler:
Ja, Imar, ja!

Imar:
Zu pilgern fühlt' ich nach
Dem heil'gen Mekka nie Verlangen, nie
Hat mich des Glaubens Unverstand gedrückt,
Und dennoch war ich eines Tags in Mekka,
Und das kam so: Mit einer kleinen Karawane
Zog Almansor durch die Wüste.

Ich hatt' von ungefähr mich angeschlossen,
Und ohne ein bestimmtes Ziel wollt' ich
Nur auch durch die Sahara karawanen.
Schon manche Tagereise waren wir
Im Wüstensand gewatet, plötzlich seh'n
Wir Negerhorden uns entgegenzieh'n,
An Zahl bei weitem unsrer überlegen.
Erst schwirrten ihre Pfeile durch die Luft;
Doch näher dann gekommen, gab's ein Morden,
Als sollte in ein Blutmeer die Sahara sich
Verwandeln. — Manchen heißen Strauß hab' ich
Gefochten, manche wilde Jagd erlebt,
Doch diesen Tag vergeß ich nie, an dem
Zum erstenmal der Tod mir drohte. Schwer
Verwundet hier, war meinem Arm das Schwert
Entsunken; kraftlos wand ich mich im Blute;
Und eben seh' ich über meinem Haupt
Den Streich des Todes blitzen, als schneller noch
Almansors Schwert des Mordgesellen Kopf
Zerspaltet; dennoch traf mich dessen Schlag
Auf meines Schädels Hirn noch so gewaltig,
Daß ich besinnungslos zu Boden fiel.
Was weiter dann mit mir geschah, das weiß
Ich nicht; doch als ich wieder zu mir kam,
War ich im heil'gen Mekka bei Almansor,
Und freundlich grüßte mich sein Blick. — Nun wißt

Ihr auch, wie ich nach Mekka war gepilgert. –
Ich seh' Almansor kommen; werd' jetzt geh'n,
Sonst denkt er gar, ich möchte auch, wie er,
Noch ein Gelehrter werden. Habt Euch wohl!
(Er geht.)

....

Zweiter Auftritt.

Vorige Schüler, Almansor, andere Schüler und hinterher El Haman.

Schüler:
Wir grüßen Dich, o Meister!

Almansor:
Habet Dank,
Ihr Lieben, laßt in Allah uns beginnen.
(Setzen sich alle nach morgenländischem Brauch.)
Ich möchte heut', Ihr Lieben, vom Gesetz
Der Seele reden. Das Gesetz von der
Natur habt hoffentlich Ihr recht begriffen.
Damit Ihr nun die Lehre von der Seele
In gleicher Weise leicht erkennen möget,
Da merkt zuvor: So wie Natur sich auf
Gesetze baut, so bauet auf Gesetz
Sich auch die Seele. Nicht nur nach menschlichen,

Und nicht allein nach den Gesetzen der
Natur, mehr noch vollzieht sich unser Leben
Nach einem höheren Gesetz, nach dem
Gesetz der Seele. Dies Gesetz erschließt
Sich uns in vielen Lehren aller Religionen.
Wie die Wissenschaft von der
Natur das Stoffliche begreift, enthält
Die reine Lehre aller Religionen
Die Wissenschaft von der Natur der Seele.

El Haman:
Almansor, Religion enthält doch Allahs
Geheiligtes Wort! Du entwürdigst sie
Zu einer Wissenschaft?

Almansor:
Hör mich zu Ende. –
Gott gab jedwedem Wesen eine Seele,
Dem Menschen nur allein auch noch den Geist,
Sie zu ergründen. Glaubensstark vermag
Der Mensch in seiner Seele die Gesetze zu
Erkennen. Alles Wissen ist Erkenntnis;
Religion ist die Erkenntnis
Der Seele; und je tiefer die Erkenntnis,
Je näher Gott. – Die Erkenntnis also lehrt
Uns das Gesetz der Seele. Das Gebot
Der Liebe ist die größeste Erkenntnis;

Und dieses Wissen aller Weisheit Preis. –
Aus den Gesetzen beiden, welche Gott
Den ersten Menschen bei Erschaffung
Mit auf den Weg gegeben, folgern wir:
Gott hat die Menschen alle frei geschaffen,
Nur unterworfen dem Gesetze der
Natur, wie dem der Seele; doch nicht frei
Geschaffen, wie im Irrtum viele glauben,
Damit wir sinnlos und in Willkür leben,
Vielmehr durch unsern Geist, der uns Verstand
Gibt, von der göttlichen Ordnung beider
Gesetze lernen, und darnach unser
Leben auch gestalten sollen.
Wie Geist und Seele voneinander sind
Getrennt, so eng verbunden sind sie auch
Durch das Gewissen, welches klar uns zeigt,
Ob Harmonie besteht, ob sie zerstört.
Sein Gewissen kann der Mensch
Betrügen, das Gesetz der Seele nie;
Jeder trägt in sich die Freiheit seines
Willens, doch zugleich auch des Gesetzes Macht.

El Mundi:
Meister, erlaubst Du eine Frage?

Almansor:
Rede!

El Mundi:
Welches ist der Lohn für die Erfüllung
Des Gesetzes, und welches ist
Die Strafe für dessen Verletzung?

Almansor:
Dieses Wissen stehet nur bei Allah.
Geschrieben steht: Um welchen Lohn Ihr
Eure Werke tut, den auch werdet Ihr
Empfangen, was Eure Werke wert sind.
Ein jegliches Gebot übt die Vergeltung des
Gerichts. Verheißung ist der Seele Friede.
Es wählt der Mensch sich seinen Weg,
Doch dunkel bleibt ihm stets des Weges Ende.

Zweiter Akt

Zweiter Akt.

Szene 1. Der Löwenhof.

Erster Auftritt.

Abdelmélik und El Haman.

El Haman:
Mich dünkt, Almansor wird mit seiner Lehre
Viel Unheil stiften. Während von den Schülern
Nur wen'ge noch des Korans heil'ges Wort
Vernehmen, drängt sich ihm, den Glauben ganz
Vergessend, alles zu; auch Christen, Juden.
Der Lehren Mohameds nicht achtend, spricht
Er von Gesetzen, die geeignet sind,
Den Glauben zu gefährden – untergraben;
Und die Verheißung Mohameds, auch die
Der Christen und der Juden zieht in Zweifel
Er; so in Glaubenslosigkeit an den
Grundfesten aller Religionen rüttelnd.

Abdelmélik:
Bei Allah, Mohamed, ich weiß es längst,
Daß er mit seiner zügellosen Lehre

Den Frieden unsres Glaubens untergräbt.
Ich weiß es, doch was läßt sich da beginnen?
Der König, fürcht' ich, wird es nimmer glauben;
Und glaubt er's, ob er's ihm verbieten würde?
Almansor steht zu hoch in seiner Gunst, als daß
Der König uns so leicht vertrauen möchte.

El Haman:
Sind das nicht Christen dort, wie kommen die
Hierher?

Abdelmélik:
Ja, auch ihr Priester Bavaturius.

****

Zweiter Auftritt.

Vorige und Bavaturius, begleitet von Christen.

Bavaturius:
Uns führt zu Euch des Glaubens ernste Pflicht.
Seit langem nun für alle segensreich
In Frieden wirkend, durfte unsere
Gemeinde ihres Glaubens sich erfreu'n.
Der Jugendgeist, von einem Dämon, scheint es,
In abgrundtiefe Irre schon geführt,

Wird durch Almansors Lehre jetzt
Aus seiner alten Glaubensbahn gelenkt.
Wir kommen nun zu Euch, Ihr möget bei
Dem König seinen Schutz für uns erbitten.

Abdelmélik:
Dort kommt auch Rabbi Blanca mit den Juden.

****

Dritter Auftritt.

Vorige und Rabbi Blanca, begleitet von Juden.

Rabbi Blanca:
Verzeiht, wenn wir Euch stören; nur erlaubt
In einer Glaubenssache uns ein Wort.
In seiner Duldsamkeit, die edle Menschen ziert,
Hat uns der König friedlich wohnen lassen.
Nun gährt in unsrer Jugend leicht bewegtem Geist,
Den Frieden unsres Glaubens schwer bedrohend,
Almansors Lehre. Drum sind wir herauf
Auf die Alhambra kommen, um zu hören,
Ob König Mohamed wohl davon weiß.

****

Vierter Auftritt.

Vorige, Almansor und Imar.

Almansor:
In Allah seid gegrüßt! Selam! –
(Alle treten scheu zurück.)
Was ist? Wie?
Hätt' ich Leides Euch getan?

Abdelmélik:
Almansor,
Die Religionen führen alle Klage
Über Deine Lehren; Du bedrohst
Mit Deiner Lehre aller Glauben Frieden.

Almansor:
Wenn Euch auch Religionen unterscheiden,
In einem, weiß ich, seid Ihr alle gleich;
Es ist das alte, glaubenskranke Leid.
Von Frieden, ja, von Frieden sprecht Ihr alle;
Doch im Geheimen braut das Gift des Hasses
Ein' jede Religion; und dies geheim
Umschriebene Gesetz wird fleißiger
Beachtet, als ein Wort des wirklichen
Gesetzes. Wohl, wenn Religion nicht Stifterin
Des Friedens ist, so haben Menschen sie
Gefälscht, das heiligste Vermächtnis in

Des Hasses Gift getaucht. Doch mehr als Schwert
Und Feuer nicht vermochten,
Sind Religionen durch das Blut gewatet,
Es ohn' Erbarmen aus dem Herzen reißend.
Der Seele Balsam, Liebe, habet Ihr
Zu kaltem Erz gemacht und nennt
Es Menschenfreundlichkeit. Ihr sucht des Menschen Herz
In seiner Religion, und findet's nur,
Wenn diese Religion die Eure ist;
Das nennt Ihr Frömmigkeit. Blindwütend rast
Der strenge Glaubenswahn, der ein Heil
Zu finden wähnt durch Schuld. — Solange noch
Des Glaubens Zwiespalt herrscht, wird nimmer sich
Des Glaubens Friede über Menschen breiten.
Das Schwert ist nicht die Macht, um Menschen zu
Gewinnen — zu verlieren! nur allein
Gerechtigkeit gewinnt sie Euch.
In diesem Wirrsal aller Religionen
Wird bald ein Mensch den andern kaum noch finden;
Entfremdung säet Ihr. Zerstört die Form
Und laßt des Inhalts Kern vor allen Menschen
In gleicher, unbescholt'ner Wahrheit gelten.
Das Schwert laßt Euer Friedensszepter sein.

Ich wünschte, alle Religionen
Gingen unter in das eine Meer
Des allgemeinen, wahren Menschentums,
Und aus der Opferschale stiege rein
Zu Gott die eine Religion der Tat.

Abdelmélik:
Wer bist Du? daß du im Angesichte
Dreier Religionen solcher Sprache Dich
Bedienst? Du bist kein Priester, wen'ger noch
Prophet;
Und wenn Du's wärst, so hättest Du kein Recht,
Die Religionen also zu beschimpfen.
Wenn unser Wort Dir nichts mehr gilt,
So werden wir beim König Schutz uns suchen.
(Bis auf El Haman, Almansor und Imar alle ab.)

Almansor: (zu El Haman)
Doch hätten sie sich erst bemüßigt, mich
Und meine Lehre zu verstehen, würden
Anders sie vielleicht geurteilt haben.
Was einmal nun durch Glaubenslosigkeit
An Frömmigkeit gesündigt worden ist,
Dürft Ihr doch jeden nicht entgelten lassen wollen.
(Sich zu Imar wendend, während El Haman geht.)

••••

Fünfter Auftritt.

Almansor und Imar.

Almansor:

Mich wundert's nicht, denn alles Neue ist
Die Feindin eingewurzelter Gewohnheit;
Doch ist es erst von der Notwendigkeit
Erkannt, dann wird das Neue auch Gewohnheit. –
Mein' Du es gut und ehrlich mit den Menschen,
Doch finden sie des Vorteils blanke Münze
Nicht gleich in barem aufgezählt darin,
So stoßen sie das Beste selbst zurück,
Vielleicht – es einmal doch noch schwer vermissend.

Imar:

Was willst Du über sie dich ärgern, laß
Sie doch in ihrem Schlamm getrost versinken.
Denn lieber will ich gegen hundert gut
Auf Krieg dressierte Negerhorden zieh'n,
Als nur mit dieser Sippe einem mich
Herum zu schlagen. – Laß sie doch!

Almansor:

Sind wir
Den Menschen hier im Wege, dann, Imar, komm;
Schon immer hat es mich verlangt,
Am Guadalquivir, in den Gefilden
Andalusiens, die Bilder längst vergang'ner Tage

Vor meinem Auge wieder wach zu rufen;
Die Wunder Allahs wieder zu belauschen.
Komm nur, komm! AllahsWelt ist groß und schön.
(Beide ab.)

••••

Sechster Auftritt.

El Mundi und einige Schüler.

El Mundi:

Ihr fragt, warum? – weil er die Zeit beflügelt;
Weil er mit Riesenschritt uns vorwärts drängt.
Da kommen nun die Alten, flügellahm,
Und wollen ihn von seinem Adlerflug
Herunterholen; gönnen uns den Meister nicht;
Und möchten uns am Gängelbande morsch-
geword'ner Bücher, überstand'ner Lehren,
In unserm Freiheitsdrang verschmachten lassen.
Doch wollen wir die alte Welt
Noch länger so in ihrem Jammer sehen? –
Vom alten Herde los sich lösend sah
Ich manche Funken stieben; doch sich einst
Zu einem neuen, größern Feuer sammelnd,
Wird unaufhaltsam dann die Flamme geistiger
Befreiung lodern!

Alle: Almansor hoch, hoch!

(Alle ab.)

••••

Siebenter Auftritt.

Abdelmélik, El Haman, Bavaturius mit den Christen und Rabbi Blanca mit den Juden.

Abdelmélik:

Da seht nur, wie's die Jugend treibt, sie weiß
In ihrem Übermut sich nicht zu lassen.
Da wird es höchste Zeit, daß wir gemeinsam jetzt
Mit aller Strenge diesem Treiben Einhalt tun.
Ihr habt gehört, der König ist bereit,
Jedwedem Glauben seinen Schutz zu bieten;
So wird er, hoff' ich, auch Almansors Lehre
Auf unsrer Schule ferner untersagen.

Bavaturius:

Ja, gütig ist der König; gerne nähmen wir
Gelegenheit, ihm durch ein sichtbar Zeichen
Für seine Huld zu danken. Wir sind gern
In dieser glaubenslosen Zeit bereit
Zu jedem Opfer, um des Glaubens heil'ge Kraft
Versiegen nicht zu lassen. Wenn die Menschen
Den Wert der Religion erkannt erst wieder,
Erst wieder wissen, was heil'ge Liebe ist,
Wenn in Verzweiflung erst die Sehnsucht mächtig
Wieder sie ergreift, dann werden sie uns Dank
Auch wieder wissen, daß als Wächter wir
Gehütet treu des Glaubens Schatz.

Rabbi Blanca:
Blick' ich zurück die lange Leidensbahn,
Die unser Glaube schwer heimgesucht durch-
laufen,
Ergreift ein schmerzenstiefes Weh mein Herz;
Die Seele dürstet nach Erlösung.
Es schreit mein Volk mit David: »Herr, erhöre
Uns bald und führe unsre Seele aus
Der Not um Deiner Gerechtigkeit willen.«
Und durch des Königs Huld, da leuchtet mild
Ein erster Strahl des Himmels Gnadenlicht.
Wie können wir dem König danken, wie
Den Dank ihm auch erzeigen? Ja, auch wir
Bedenken eine Form, um unsern Dank
Zu kleiden.

Abdelmélik: Wenn wir in Einmütigkeit
Den Kampf mit allen Glaubenslosen wagen,
Und rücksichtslos Entartung gleich im Keim
Ersticken, Unkraut im Entsteh'n zertreten,
Dann dürfte Frömmigkeit auch wieder bald
Des Friedens sich erfreu'n. – Des Königs Hilfe
Und Schutz ist uns gewiß; und da Ihr Euren Dank
Durch eine Gabe wollt zum Ausdruck bringen, wir
Dann auch ein Gleiches möchten, wäre es
Vielleicht geboten, zu einer Gabe zu
Vereinen uns.

Bavaturius:
Wohl müßte diese Gabe
Von hohem Wert und kunstvoll feiner Art sein.

Rabbi Blanca:
Hört! Zu Venedig weiß ich einen Meister,
Der für Papst und König Kronen schmiedet;
Zu dem soll jeder bringen nach Vermögen,
Gold und Edelstein; damit aus purem Golde
Und den reinsten Steinen der Meister
Eine Krone schmiede, wie sie noch
Keines Königs oder Papstes Haupt geziert;
Und diese Krone wollen gemeinsam wir
Als Dankeshuldigung darbringen
König Mohamed.

Bavaturius:
Eine solche Gabe wäre
Am meisten ihrem hohen Zweck geeignet;
Und soll's an Gold und Edelstein nicht fehlen.

Abdelmélik:
Und wir, die hohe Ehre würdigend,
Die Ihr damit zuteil uns werden laßt,
Sind an der Krone Anteil nicht die Letzten.

Szene 2. Eine andalusische Landschaft.

Im Hintergrunde die Alhambra.
Es ist Nacht.

Erster Auftritt.

Almansor und Imar.

Almansor:
Hier, Imar, wollen wir uns setzen, hier
In der Moschee, gebaut von Allahs Hand;
Wo keines Menschen Kunst den Blick uns trübt.
Und sieh', wie dort vom silbern Mondenlicht
Umflossen die Alhambra träumt; sie ist
Mein Jugendtraum, der immer wieder, wie
Ein herrlich Wüstenbild mich mächtig lockt;
Nicht glaubend, daß er trügend eine Fata
Morgana sei.

Imar:
Almansor, meine Träume,
Die hab' ich längst begraben schon; ich glaube
Nur, was ich seh', und weiß, daß dabei ich
Mich nicht betrüge. Wie's auch sei, ich laß
Es mir genug sein, wenn am Wunder der

Natur mein Auge sich ergötzt; genug
Sein, wenn ich seh', wie alles aus sich selber
Fortlebend sich erzeugt.

Almansor: Du siehst vor Dir
Der Allmacht Größe und Erhabenheit,
Und dennoch zweifelst Du an Allah? meinst,
Es hätte die Natur aus rohem Stoff
Von selber dieses Wunderwerk gezeugt?
Spürst denn gar nicht Du den Gotteshauch
Der Seele? Blick' hinauf zu jenen Sternen
Und sieh', wie hinter diesen, in Unendlichkeit
Getauchet, sich ein Himmel wölbt; was der
Verschließt, ist ein Geheimnis, das uns
In tiefer Ehrfurcht zum Gebete mahnen muß.

Imar:
Ob dies Geheimnis wirklich wahr?

Almansor: Ist mit
Dem Zweifel der Beweis vom Gegenteil
Erbracht?

Imar: Wüßt' ich, wozu das Beten wäre.

Almansor:
Beten heißt: Gott suchen und ihn
In unsrer Seele finden.

Imar:
Du weißt,
Ich glaub' an keinen Gott.

Almansor: Das ist
Der alte Lauf der Welt, die mehr sich dünkt,
Als selbst des Himmels Meister;
Doch fassungslos in allen Fugen bebt
Beim letzten Donnerwort: Du mußt! –
Geh', Imar, nicht den Weg, den falschen, den
So viele geh'n; er führt nur ins Verderben.
Wer Gott verlässet, den verläßt auch er.
Des Glaubens Ende fängt mit Zweifeln an;
Der Zweifel endigt in Verzweiflung;
Und die Verzweiflung rettet nur der Glaube.
Wenn leicht auch, Gott zu leugnen,
Den Inbegriff der Gottheit
Vermag kein Mensch zu leugnen.

Imar:
Was heißt, was ist denn Glaube?

Almansor: Gott erkennen!
Nicht nur im Wort, auch seine Werke tun;
Den Haß, sich selbst in Liebe überwinden.
Im Lebenskampfe mit uns selber – siegen.

••••

Zweiter Auftritt.

Vorige und Abdelmélik, El Haman und einige Mauren.

Abdelmélik: Almansor!

Imar: Wer ruft da!

Abdelmélik: Almansor! Wir suchen Dich!

Almansor:
Braucht's dazu die Nacht?

Abdelmélik: Der König läßt
Zu morgen Dich auf die Alhambra rufen;
Denn es versammelt sich das ganze Volk,
Auch Christen, Juden, ihm zu huldigen.
Doch vorher noch erwartet Dich in seinem
Serail der König.

Almansor: Gut, des Königs Ruf
Wird wieder mich auf die Alhambra bringen.

Abdelmélik:
Almansor, laß Dich warnen! Du weißt, kein
Abtrünniger blieb je von seinem Los
Verschont. Die Juden kreuz'gen ihn; verbrennen heißt

Es bei den Christen, Griechen reichten ihm
Den letzten Becher, und die Muselmanen –

Imar:
Es hat so jede Sekte ihre Art.

Abdelmélik:
Die Muselmanen fordern seinen Kopf.
Almansor, laß Dich warnen, werde wieder
Ein treuer Moslemin. Noch stürmt in Dir
Des Mutes jugendliche Feuerseele;
Laß Du für Islams große Tat sie glüh'n,
Und führe Sarazenen durch die Welt;
Du hast Dein siegreich Schwert.

Almansor: Geh' nur, geh' nur!
Ich werde zeitig auf Alhambra sein.
(Abdelmélik, El Haman und Mauren ab.)

••••

Dritter Auftritt.

Almansor und Imar.

Imar:
Solch Mufti tut, als ob er selbst der Herrgott wär'!

Almansor:
So sind die Menschen, Imar; in ihrer welt-
verlor'nen Blindheit seh'n sie nichts von der

Natur und wissen nichts von ihrer Seele.
Aber mit Buchstaben Menschen töten,
Anmaßend das Geheimnis Allahs
Enträtseln wollen, irren ruh'los sie
Umher und wissen nicht, was Friede ist;
Der Seele wundertät'gen Bronnen selbst
Vergiftend sich, sie merken's selber nicht;
Sie dauern mich. – Es graut der Tag, und nur
Ein Stern gibt von erlosch'ner Pracht noch Kunde;
Auch er muß vor dem größern jetzt erbleichen,
Der uns der Schöpfung Krone bringt: den Tag.
Horch, wie im Chor die Vögel ihn bejubeln,
Und sieh', wie ihn des Schöpfers Gold umkränzt.
Die Lüfte loben den Herrn
Und segnen die Fluren;
Die Seele badet in Erquickung sich;
Und von des jungen Morgens frischem Tau
Benetzt, fühl' ich, dem ird'schen Joch entrückt,
Erneute Lebensfreude mich durchfluten. –
Was liegt mir an der Welt, daß ich sie meide;
Es ruft der König, Imar, darum wollen
Wir geh'n. – Mensch an Mensch soll unser Schicksal sich
Vollenden; darum, Imar, laß uns geh'n.

(Beide ab.)

••••

Vierter Auftritt.

Die drei Wanderer.

Erster Wanderer:
Wohin des Wegs, Kam'rad?

Zweiter Wanderer:
Ich ziehe durch
Die Welt; such' Ehre mir, such' Titel, Geld
Und Glück.

Erster:
Gemach, auch ich; geh'n wir selbander.
Dort kommt ein anderer noch; laß hören, ob
Er mit uns geht. — He Kamerad! Willst Du
Die Straße mit uns teilen?

Dritter Wanderer:
Wenn Ihr mir
Die richtigen Gesellen seid, gut Freund
Von altem Wein und junger Maid, nur zu.

Erster:
Das wird sich finden. Sag', was treibest Du?

Dritter:
Gesell', ich bin bescheiden.

Erster:
Wie, bescheiden?
Bescheiden sind nur Lumpen.

Dritter:
Wie Du willst;
Ich kann auch unbescheiden sein; das heißt,
Wenn sich's auch lohnt.

Erster:
So denkt der größ're Lump
Zumeist; doch nichts für ungut, Kamerad.
Ich hoff', wir werden uns versteh'n. Ich trage
Mit mir des Goldes gutgeprägte Münze.
Hier seht, gefällt Euch die gespickte Börse?
Sie ist mein Talisman, sie ist mein Gott;
Dem brauche ich nicht dienen, der dient mir.
Mit diesem Gotte kauf' ich mir die Welt,
Kauf' Deine Maid mir, kauf' mir Deine Ehre;
Und brauch's nicht erst, mit andern buhlend, mir
Erschmachten; und nicht erst, in Arbeit schwitzend, mir's
Verdienen. – Wenn ich höre, was die Menschen so
Vom Herzen faseln, sehe, wie sie wahnbetört
Von Liebe triefen, glaubend, daß ein Gott
Dem Herzen und der Liebe Wunder leihe,
So könnte ihre Dummheit stets mich reizen,

Sie zu mißbrauchen. Ob die Tätigkeit
Des Herzens etwas anderes wäre, als
Die jedes andern Muskel. Die Natur
Ist alles; Selbsterhaltungstrieb und Selbstgenuß
Nur kenn' ich. Diese drei: Begierde, Ehre
Und Geld sind unsre Götter hier auf Erden;
Der mächtigste das Geld; und wenn Ihr wollt,
Laß ich für Weib und Ehre Euch verdienen.
Schlagt ein; ich denk', Ihr macht kein schlecht
Geschäft.

Zweiter:
Sag mir doch erst, woher nimmst Du das Geld?

Dritter:
Das möcht' auch ich gern wissen erst.

Erster:
Denkt Ihr
Vielleicht, ich stehle? oder münze falsch?
Um keines Fingers Breite weiche ich
Von den Gesetzen ab; benutze sie
Vielmehr zu redlichem Gewinn; und schlagt
Ihr ein, so werdet Ihr es auch noch lernen.

Zweiter:
Es sei.

Dritter:
Es sei.

Zweiter:
Wohin wollen wir zuerst
Die Schritte lenken?

Dritter:
Kennet Ihr die Burg dort?

Erster:
Man nennt Alhambra sie, die Maurenburg;
Wohl auch Moschee; vielleicht ist's eine Kirche;
Vielleicht auch Synagoge.

Zweiter:
Einerlei!
Vielleicht schon finden dort wir, was wir suchen.

Dritter:
Vielleicht, was uns am nötigsten noch fehlt.

Erster:
Gut, wandern wir nach dieser Burg zuerst,
Laßt unser Heil uns dort zuerst versuchen.

Dritter Akt

Dritter Akt.

Szene 1. Zimmer des Königs.

Erster Auftritt.

Suleika, Emira, Almansor und Imar.

Suleika: (zu Almansor, während Emira und Imar für sich im Gespräch)
Wo weiltet Ihr so lange? Konntet Ihr
So schnell und ohne Abschied von uns geh'n?

Almansor:
Suleika, klage drum die Priester an;
Doch magst zugleich es ihnen danken, daß
Wir wieder hier. Sie haben nicht die Nacht
Gescheut, um uns zu suchen.

Suleika:
Wie ist uns
Das Leben anders gleich erschienen, als
Ihr wieder fort war't; ob die Fröhlichkeit
Und des Gesanges Lust mit Euch gegangen
wären.

Ja, selbst der Laute Klang schien traurig; stumm
Oft blickten wir uns an; so statt der Freunde,
Mit ihren Jagdtrophäen uns begnügend.

Almansor:
Wir haben Eurer wohl gedacht.

Suleika:
Ja, denn
Die Blumen, die jetzt unsern Harem schmücken,
können's
Bezeugen. Ein Derwisch bracht uns diese Blumen,
und
Bestellte Grüße uns vom Guadalquivir.
Nur unschwer mochten wir erraten,
Daß es die Freunde sind, die unsrer so
Gedenken. Hab' Dank! Jede Blume fragt'
Ich nach dem Freunde, ob er nicht bald wieder-
kehrt.
Hab' Dank! Doch sind die Blumen nur der Freund-
schaft
Schwaches Zeichen, wenn den Freund man sucht.

Almansor:
Verzeih', Suleika, Deinem Freunde,
Wenn er, das Herz der Freundin hütend,

Des eig'nen Herzens freier Sprache eine Grenze weist.
Es ehrt mich Deine Freundschaft; darin magst Du alles lesen.

Suleika: Wie? Darf ich den Freund
Nur ehren, nicht auch lieben?

Almansor: Zwischen Mann
Und Weib heißt Ehre Freundschaftsliebe, wenn
Sie Freund und Freundin bleiben wollen.

Suleika: Nenn'
Es, wie Du willst; das Freundschaftsband, das Du
Geknüpft, ist meines Herzens heil'ges Glück. –

Imar: (zu Emira)
Gern hätten wir Euch mitgenommen, Euch
Geführt durch Tal und über Berg, mit Euch
Durchwandert Wald und grüne Aue,
Geleitet Euch durch Tag und Nacht, und Euch
Die schöne Welt gezeigt; und reicher noch
Wär' uns mit Euch erschienen
Die Schönheit der Natur.

Emira:

Gern wären wir
Gefolgt Euch; wenn nur nicht des Harems allzu
Strenge Sitte uns die Freiheit ganz
Verschlösse. Doch da Ihr wieder hier,
Hat's mit der Freiheit keine Not.

Imar:

Und ungebundene Freiheit läuft zu leicht
Gefahr, vor der man das Liebste bewahrt
Doch wissen möchte.

Emira:

Jetzo müßt Ihr uns
Versprechen, nicht ohne Abschied wieder fort-
zugehen.

(Im Gespräch vertieft gehen Suleika und Almansor ab, Emira und Imar ebenso folgend.)

Imar:

Du forderst nur Geringes; ich verspräch'
Dir gerne mehr.

Emira:

So komm und sag' es mir.

(Ab.)

****

Zweiter Auftritt.

König Mohamed, Großwesir El Mosshafi und zwei Krieger (Leibwachen des Königs).

Großwesir Dscha'afar El Mosshafi:
Mein König, die Besorgnis gilt
Der drohenden Gefahr im Lande,
Der vorzubeugen ich nur dringend raten möchte.
Die Klagen der Priester sind leider nur zu sehr
Begründet, als daß wir ihrem Ruf nach Schutz
Weitgehendst nicht entsprechen sollten.
Die freie Lehre auf der Schule hat
Im Volke großes Unheil angerichtet.
Der Unglaube greift erschreckend um sich;
Und schlimmer noch sind seine Folgen;
Denn der Unglaube hat in einem großen Teil
Des Volkes dem Verlangen einer falschen
Landesordnung Raum gegeben.
Statt des Gehorsams gegen Obrigkeit
Will dieses Volk den eig'nen Willen,
Die eig'ne Meinung König heißen.
Ob wir uns alle nicht dem Höhern
Unterwerfen müßten.
Des Glaubens heil'ge Sitte wird von diesem Volk
Verachtet; es folget nur dem rohen Drange der

Natur. Drum wär' es endlich an der Zeit,
Gesetze zu verkünden, um im Lande
Die alte Ordnung mit strenger Unterscheidung
Aller Stände wieder herzustellen,
Dem Volk Gehorsam wieder zu bedeuten, und
Vor allem, um der vielverlästerten Sitte
Geltung wieder zu verschaffen.
Was heute Religion nicht mehr vermag,
Das müssen jetzt Gesetze tun.

König Mohamed:
Meinst Du, nur durch Gesetze lasse sich
Ein Volk regieren? Erzwungener Gehorsam
Ist eines Landes schlechte Stütze.
Es gibt ein besseres Gesetz, als durch
Gesetze nur ein Volk zu lenken: Vertrauen.
Wenn erst ein König nicht mehr vertrauen darf
Dem Volke, das Volk nicht mehr dem König,
Dann sind Gesetze, die das Volk
In seiner Freiheit beschränken,
Wohl aller Mittel schlechteste,
Ein neu' Vertrauen zu begründen.
Frei dem König und dem Lande dienen, heischt
Des Volkes Ehre; doch entwürdigt
Dieser Ehre sich ein Volk, wenn es,
Von falschem Eifer angelockt, die eigene Meinung
Zum König machen will; denn nicht das Heer,

Auch nicht die Überzahl der Krieger bürgt
Für Sieg, entscheidet eine Schlacht; wohl mehr
Der Feldherr, der sie führet; noch mehr
Der Geist, der sie regieret; also sollt'
Es auch im Frieden sein. Ein Volk,
Das seines Königs bestes Wollen nicht
Versteht und nicht verstehen will, das selbst
Nicht denkt und Meereswogen gleich vom Sturm sich
Heut' hier und morgen dorthin treiben läßt,
Ist wie im Weltenmeer der Sterne Legion, die,
Der weisen Ordnung sich entfesselnd,
Selber ihren Lauf und ihren Glanz
Bestimmen wollte, doch so
Verheerend sich ins wilde Chaos stürzte. –
Der Mensch, der nur das Seine sucht, kennt keine Treue.
Wer nicht das höhere, das göttliche
Gesetz: Religion, die Richtschnur aller
Ordnung, des Gehorsams und der Sitte,
Anerkennt, dem ist auch mit menschlichen
Gesetzen nicht geholfen; ein solches Volk
Ist schlecht beraten. Die Klarheit einer Wüstennacht,
Die Nacht der Mediterra müßt's uns lehren. –
Ich kenne keinen Unterschied der Stände;

Im Bettler noch acht' ich das Volk
Und möchte seines Rates nicht entbehren
Und selber jedes Vorrechts mich begeben,
In Allah – selbst ein Diener nur des Landes sein. –
Genug! nichts mehr davon; es soll mich nichts
Vom Volke scheiden. – So geh' und laß Almansor kommen,
Und melde, wenn das Volk versammelt. –
(El Mosshafi ab.)

König Mohamed: (erst nachdenkend, dann)
Ich schätz' des Volkes Meinung; doch darf nur das Volk,
Nicht auch der König eine Meinung haben?

****

Dritter Auftritt.

König Mohamed und Almansor.

Almansor:
Mein König!

König Mohamed:
Almansor, Du weißt, daß viele gegen Dich;
Warum ich Dir vertraue, magst Du wohl erraten.

Almansor:
Mein König, es ist Dein väterliches Herz,

Das, wenn ich irrte, den guten Willen nähm'
für Tat.
(Knieend und des Königs Hand küssend.)
Dank Deiner hohen Gnade!

König Mohamed:
Almansor, es scheint, als hab' das Volk den Zweck
Der Schule doch verkannt, die Lehre nicht
Zum Besten sich gedeutet. Das Amt der Priester,
Ja, selbst die heil'ge Lehre scheint erschüttert.
Wie diesen selbstgefälligen Wandel auf
Des Glaubens rechte Bahn nun wieder lenken?
Wie die Lehre auf der Schule weiterhin
Gestalten? Soll freie Wissenschaft den Geist
Noch mehr verwirren? die Menschen der
Religion ganz berauben?

Almansor: Mein König!
Religion und Wissenschaft,
Sie haben beide sich verkannt; obgleich
Die Lehren beider dasselbe:
Erkenntnis doch erstreben. –
Die Lehre ist des Menschen Steuerruder,
Das ihn durchs Leben führt; des Landes Segel,
Das in den Kurs der Wohlfahrt treibt, die Schule.
Roh und wild der Mensch, des Geist der Lehre
mangelt;

Doch die beste Lehre bleibt das Vorbild unsres Tuns.
So darf Religion sich also nicht
Auf Worte nur beschränken. Nicht nur, was
Der Mensch in Worte eng begrenzt, ist Religion;
Auch jede Wissenschaft und jede Kunst
Und alles, was der Mensch auch schafft, ist Religion
Und offenbart uns nur des Schöpfers Willen, daß
In Arbeit wir erkennen seine Größe.
Wenn Menschen nun in ihrem Tun
Selbstüberhebend selber sich der Größe rühmen,
In ihrem Wahn vergessen, wer einst sie
Erschuf, so trägt zum Teil des Glaubens Zwang
Die Schuld, der, was er sucht, nur selbst vernichtet.

König Mohamed:
Was tun, wenn doch das Volk es nicht begreift;
Sich nur noch mehr abwendet von der Glaubenslehre,
Und so der Priester spottet?

El Mosshafi: (der inzwischen eingetreten)
Es harrt das Volk des Königs.

König Mohamed:
So laß uns geh'n; Du magst es selbst den Priestern sagen.

Szene 2. Großer Saal.

Vor dem König auf einem Tische eine Krone.

Ein Auftritt.

Unter Vorantritt von Maurischen Würdenträgern treten ein:
König Mohamed, El Mosshafi, Almansor und Imar, Suleika, Emira und Haremsfrauen, umgeben von Negersklaven und Eunuchen und gefolgt von Kriegern.

Auf der Szene: Maurische Priester, Abdelmélik, Bavaturius, Rabbi Blanca, El Haman und El Mundi, die drei Wanderer, Lehrer und Schüler, maurische Krieger und Volk, Christen und Juden.

Alle: (durcheinander)
Heil König Mohamed, Heil, Sieg und Heil!

Abdelmélik:
Mein König, dankerfüllt naht heut' sich Dir
Dein ganzes Volk der Mauren, Christen, Juden.
Wie Du in Deiner Gnade alle gleich
Vor Dir bestehen läßt in ihrem Glauben,

So haben hier in gleicher Liebe sich
Versammelt Mauren, Christen, Juden, Dir
Zu huldigen. Aus seinem Schatze gab
Ein jeder, gleich bereit, sein bestes Gold,
Die besten Edelsteine her, um hier
Mit dieser Krone sich zu gleichem Danke zu
Vereinen.

König Mohamed:
Liebe Mauren, Christen
Und Juden, tief bewegt von Eures Herzens
Gleich dankesvoll gestimmter Huldigung,
Laßt alle Euch mit gleicher Liebe danken.

Alle: (durcheinander)
Heil König Mohamed, Heil, Sieg und Heil!

König Mohamed:
Zu schützen jeden Glauben ist mein heilig' Amt;
Doch aber tut es meinem Herzen wohl,
Vom Volke recht verstanden mich zu seh'n.
So hoff' ich auch, daß Ihr der Schule Zweck,
Der doch ein hoher ist, nicht mißversteht.
Wenn abseits nun von jedem Glauben sich
Die Lehre auch mit Wissenschaft befaßt,
So seh' ich für den Glauben nicht Gefahr.
Wie jeden gerne ich gewähren lasse,

Soweit des andern Rechte nicht bedroht,
So, mein' ich, solltet Ihr Almansor in
Der Wissenschaft gewähren lassen.
Wenn Ihr mit Gründen eines Bessern mich
Belehren wollt, so lasset Eure Gründe vor
Almansor hören. – Abdelmélik Mukatil Alahd,
Bringe Deine Gründe vor.

Abdelmélik:

Mein König!
Wenn siegreich wir das Schwert bis hier ins
Abendland
Geführt, und uns zur zweiten Heimat hier
Die Fremde ward, aus derem wilden Nichts
Ein blühend Maurenreich hervorgegangen,
So ist es Allahs sichtbar großer Lohn;
Nicht nur auf unsre Tapferkeit, wohl mehr
Auf unsres Glaubens hohe Tugend, wie
Auf strenge Sitte. Und was anders denn
Als Religion ist Urquell aller Tugend?!
Da sollten Menschen denn es wagen dürfen,
Religion gering zu achten, ihrer
Als überlebt zu spotten? – Wenn der Glaube
Erst in Verfall geraten, ist's vorbei
Auch mit der Tugend; und auf Laster gibt
Der Himmel keinen Segen; wer der Sünde frönt,
Der hat nicht teil an der Verheißung Allahs.

Und sollten wir, die Hüter heil'ger Lehren,
Zu dem Verfall des Glaubens ruhig sein?
Soll erst der Zorn des Höchsten unsre Pflicht
uns lehren? –
Mein König, stets war ich ein treuer Hüter
Des Korans heil'ger Lehre; glühenden Eifers voll
Hab' immer ich verkündet Mohameds
Verheißung; Islams Schwert durch Allahs Wort
Geheiligt. Dieses Wort verachtet nun
Almansor; zweifelt auch an Mohameds
Verheißung; statt an Religion, glaubt er
Nur an Gesetze der Natur; und wenn
Er nur für sich allein es glauben wollte,
Was schon der Sünde höchst genug,
So wollt' ich dennoch schweigen; aber andere,
Besonders Schüler, mit sich fortzureißen
In diese Glaubenslosigkeit, ist ein
Verbrechen an dem Frieden der Moschee.

König Mohamed:
Almansor, ist dem so?

Almansor: Laß erst, mein König, auch
Die Christen und die Juden hören.

König Mohamed:
Bavaturius de Sancto Amore, tritt hervor!

Bavaturius: Großer König!
Geduldet nur in diesem Lande hier,
Hier Fremde, wollen dankbar wir erkennen,
Daß auch im Maurenreich wir eine Stätte
Des Christentums gefunden, rühmen es,
Daß Du, o König, Christenglauben schützest. –
Die Liebe ist gar eine zarte Blume,
Die leicht zertreten ist von Menschen Haß;
Doch ewig jung, blüht immer sie aufs neue;
Und wer sich eine solche Blume brach,
Der hat den Frieden unsres Himmelreichs. –
Vom Schöpfer uns ins Herz gepflanzt, gedeiht
Die Blume nur in einer reinen Seele;
Und heilig, wie die Blume selbst, ist uns
Das Wort, zu ihrer Wartung uns gegeben.
Und wenn auch keine Wissenschaft uns dieses Wort
Zu rauben je vermöchte, doch fürchten wir
Der Jugend Zweifel an des Glaubens Heil. –

(Eine kleine Pause, während welcher eine Bewegung und ein Flüstern durchs Volk geht.)

König Mohamed:
Rabbi Blanca ben Sophia, nun Du!

Rabbi Blanca: Großer König!
Des Vaterlands beraubt, sind wir ein
Umgetrieben Volk, das jeder Gastlichkeit

Sich freut; und dort, wo auch wir Liebe finden,
Wo wir der Seele Frieden wiederfinden; dort,
Wo unser Gott uns nicht mehr zürnet, dort
Ist unser Vaterland, ist unsre Heimat.
Und unsers Dankens, Rühmens sei kein Ende,
Wenn wir gefunden solch ein Vaterland
Bei Dir. Unser Gott vergelt's Dir tausendmal. –
Und wenn auch wir die Wissenschaft nicht fürchten,
Gar eher, selbst sie pflegend, schätzen, – offenbart
Sie doch die tiefe Weisheit unsres Schöpfers, –
So darf doch Gottes Wort nicht von
Der Wissenschaft entheiligt werden. –
Wenngleich der Glaube unsrer Väter,
Festgegründet durch der Sitte streng Gebot,
Uns durch Jahrtausende geführt schon hat,
Und fest ein heilig' Band uns an Familie knüpft,
So fürchten wir für unsrer Jugend neu Geschlecht.

(Wieder Bewegung und Flüstern im Volke.)

König Mohamed:

Almansor!

Almansor:

Mein König! Liebe Mauren, Christen
Und Juden, würd' ich alle Eure Lehren nur
Zu gut nicht kennen, Ihr hättet jetzt

Verstummen mich gemacht. – Die Lehren, ja,
Sie haben alle einen guten Kern;
Und hätten viele Menschen sie nicht falsch
Verstanden, richtig ihren Kern erkannt,
So wären wen'ger Menschen irr'geführt:
Ihr Handeln wäre auch mehr gut gewesen.
Es will fast scheinen, als ob grad' Glaubenseif'rer
Den guten Kern am meist' verdunkelt hätten.
Wie anders wäre möglich Glaubenshaß?
Ist nicht ein böser Sinn des Hasses Element? –
Seht Euch die Welt doch an; sie ist an Euch
Verzweifelt; weil sie Eure Tat nicht sieht,
Verwirft sie Eure Lehren; vorenthaltet
Ihr länger noch der Welt das Heiligste
Von Gott und Menschenliebe: Eure Tat,
So bringt Ihr selbst die Lehren auch zu Fall. –

Abdelmélik:
Wer könnte, Lästerer, Dich hören, ohn'
In heilige Empörung zu entflammen;
Wer bliebe ruhig, hört' er Dich?
Hat je ein Mensch sich sträflich unterfangen,
Nicht eine – alle Religionen zu
Beschimpfen? Noch kein Glaubensloser hat
Verwegen sich zu solcher Tat erdreistet.
Und wäre nicht des Königs große Gnade,
Die Deine Rede ungestraft –

König Mohamed: Abdelmélik!
Nicht allein, daß Du Almansor unterbrochen,
Mein Recht der Gnade willst Du mir beschränken?
Was einem recht und billig ist, das sei
Es auch dem andern. Nur ein Recht für alle.
Nicht immer Strafe ist des Irrtums Heil;
Ich denke Religion.

Abdelmélik: Mein König, wenn mich
Des Unmuts rasches Wort zu weit geführt,
So woll' es meinem Amt zugute halten.

König Mohamed: Almansor!

Almansor: Wenn ein Sprichwort sagt: man soll
Den Mann von seinem Amte unterscheiden,
So sollte dieser Mann doch nie vergessen,
Ein Mensch zu bleiben. Die Verantwortung
Vor seinem Gotte trägt ein jeder nur
Allein; und nur der eig'ne Glaube macht
Uns würdig der Verheißung. – Einer Meinung gibt
Es nicht zwei Menschen. Das ist unser Kampf,

Und das ist unsers Erdendaseins Glück.
Das Weltall ist zu vielgestaltig und
Das Leben viel zu unergründlich, als
Daß es den Menschen allen je gelänge,
Der Weisheit letzten Schluß zu zieh'n.
Eines Glaubens aber können alle
Menschen sein; und wollen sie ein großes
Werk vollenden, müssen sie eines
Glaubens sein. — —
Als in des Menschen Geist
Zum ersten Mal der Gottheit heil'ges Ahnen fiel,
Aufjauchzend im Gebet die Seele sich erging,
Da ahnte nicht derselbe Geist,
Daß dieses einen Gottes jemals sich
Die Völker streiten würden; wen'ger noch,
Daß dieses Gottes je der Mensch vergessen könne. —
Durch keine Klagemauer dringet auch
Nur ein Gebet, wenn nicht ein kindlich Herz
In Demut sich dem Vater naht, wenn nicht
Gerecht und wahr ist, was wir tun, vom Glauben wir
Durchdrungen nicht an seine Liebe. —
Welcher Glaube könnte sich
Wohlgefälligerer Opfer rühmen,

Daß einen Kain er gebäre;
Doch frag' ich Euch, die Euch der Zufall der
Geburt geschieden hat im Glauben,
Gebrauchen Eure Religionen Menschen,
Oder brauchet eine Religion der Mensch?
Wenn Gläubige selbst im Glauben uneins sind,
Wie anders dann kann man's erwarten von
Ungläubigen; und geht es weiter so,
Statt eines Gottes wird bald wieder
Jeder seinen eig'nen Götzen haben.
Und wollet Ihr's verhüten, folget nur
Dem eig'nen Beispiel bald: —
Ihr habt, so sagt
Ihr selbst, in gleicher Liebe Euch vereint,
Um unserm König dankerfüllt
Die gold'ne Krone darzubringen. —
O mögt Ihr auch — des Glaubens starre Form
Durchbrechend — in gleicher Liebe Euch ver-
einen,
Um Allah, Gott und Adonai
Eine Glaubenskrone darzubringen,
Gegen deren laut'res Gold
Und deren Edelsteine Glanz dies Gold
Und dieser Edelsteine Glanz verblassen müssen.
Das laut're Gold sei Eure Demut;
Von diesem Gold getragen, spart auch

Mit Edelsteinen nicht. Gleich jenem herrlichen
Rubin, setzt in die Krone Wahrheit;
Für jenen schimmernden Smaragd Gerechtigkeit;
Und über allem laßt, wie diesen feuerstrahlenden
Demanten, Eure Liebe glänzen.

(Kriegssignale ertönen, alle horchen auf. Die Signale und das Geklirr der Waffen halten bis zum Schlusse dieser Szene an.)

König Mohamed:

Es ruft der Krieg!

Die Krieger: (durcheinander)
Halumma dscharran! (Vorwärts los!)

Almansor:

Nein, nein! von diesem Krieg
Will Gott nichts wissen. — Bar aller Menschlichkeit —
Auf einem Blutgerüst von menschlichen
Gebeinen, seh' ich das gräßlichste
Verbrechen thronen: es ist der Krieg!
Und wenn ihn Religionen führen,
Ihn Menschen heilig nennen,
Dann ist es menschliche Verblendung.

(Sein Schwert ziehend:)

Zerbrechen will ich, was die Menschen trennt!
Mein Schwert sei mein Bekenntnis,
Und meines Schwertes Sieg mein Glaube.

(Beim Wort »Glaube« zerbricht er das Schwert. In die Knie sinkend, legt er das zerbrochene Schwert vor die Krone.)

(Im Saale herrscht einen Moment bestürzte Stille; dann füllt sich dieser unter lebhafter Bewegung des Volkes schnell mit maurischen Kriegern.)

Vierter Akt

Vierter Akt.

Szene 1. Der Myrtenhof.

Erster Auftritt.

Abdelmélik, Bavaturius und Rabbi Blanca.
(Über die Szene gehend.)

Abdelmélik:
Es hat Almansor sich mit dieser Tat
Den Fluch des Kalifates zugezogen.
Ein größeres Verbrechen an dem Glauben –
Das höchste Ehrenzeichen Mohameds,
Ein Kleinod schon durch seinen eig'nen Wert,
Um wieviel mehr in seinem religiösen,
Zu schänden achtlos so in Tollkühnwahnwitz,
Ein größeres Verbrechen gibt es nicht. –
Vom Kriege fernzubleiben hat der König ihm
Erlaubt; doch darum nicht, daß ihn sein Lehr-
amt von
Des Krieges Pflicht entbinden könnte;
Nur deshalb, weil Almansor ihn,

Den König, darum bat; die Lehre hat
Der König ihm auf weiteres untersagt.
Was später werden wird, das weiß ich jetzt
Noch nicht. — Wir sehen, die Erlaubnis zeigt
Genug, in welcher hohen Gunst Almansor noch
Trotz allem bei dem König steht.

(Alle ab.)

....

Zweiter Auftritt.

Die drei Wanderer.

Dritter:

Ich sag', hier ist nicht länger meines Bleibens;
Zu sittenstreng sind hier die Frauen;
Kaum, daß man eine zu Gesicht bekommt.
Da lob' ich mir des Nordens leichtgeschürzte Maid,
Die einem schon auf halbem Weg entgegenkommt;
Bei der die Liebe leicht wie Zunder brennt;
Und keine fragt, was übrig bleibt, und ob
Nicht morgen wieder sie ein anderer liebt.

Zweiter:

Auch ich bleib' länger nicht; wo man noch viel
Um Religion sich streitet, glaubenstoll

Noch ficht für abgetane Ideale,
Ist noch kein Platz für den modernen Geist.
Die neue Zeit kann viel vertragen, alles,
Nur nicht die Frömmigkeit; denn Frommsein ist
Die einz'ge Sünde. Vorgeschritt'ner doch
Ist unsre Welt im Norden; Kinder kaum
Speist man noch jetzt mit Glaubensmärchen ab.
Des Mannes Ehre, das ist Religion.
Kommt, laßt uns weiter zieh'n.

Erster:
Ihr Hasenfüße, das
Ist Eure ganze Kunst, mit der Ihr prahltet
Von Ehre, Titel, Glück und Wein und Weib?
Nun, da versteh' ich denn auf alles mich
Doch besser. Was unnahbar Euch erscheint,
Das hab' ich längst entschleiert; Religion
Hab' ich geheuchelt; und ich geh' nicht eher
Von hier, bis daß ich Pascha oder sonst
Was bin, und auch 'nen eig'nen Harem habe. –
Bleibt einige Zeit noch hier; es wird sich auch
Für Euch was finden lassen; bleibt, damit
Ihr nicht umsonst auf der Alhambra waret.

(Alle ab.)

••••

Dritter Auftritt.

Almansor und Suleika.

Suleika:
Da Du, Almansor, alle Schüler nun
Verloren, nimm mit mir als einer Schülerin
Fürlieb. Erzähle mir vom Paradiese,
Von dem ein Weib nicht träumen darf, das nur
Den Kriegern vorbehalten. — Wie ist
Ein Weib doch so gering; nichts hier auf Erden,
Und nichts im Paradiese. Ein Mann
Dagegen, mächtig hier und ewig dort.

Almansor:
Es weiß der Mensch von einem Paradiese nichts,
Auch nichts von einer Hölle; und müßig ist's,
Davon zu träumen. Der Gott, der uns
Erschuf, gab uns die Erde.
Hier sollen wir in ihrem tausendfält'gen
Reichtum schaffend leben;
Hier seiner Schöpfung uns erfreuen; hier
Soll unsre Seele reifen.

Suleika: Und was dann?

Almansor:
Das andre weiß nur Allah; Ihm
Allein gehört das Reich der Ewigkeit.

Suleika: Dann wäre auf
Der Erde nur das Weib geringer?

Almansor:
Es ist das Heiligste auf Erden.
Im Weibe wird das hehrste Wunder Gottes
Offenbar; ist's doch die Quelle aller Liebe,
Des Mannes höchstes Gut, das aus dem
Paradiese Gott in seiner Güte ihm
Gelassen. Das Beste, was das Paradies
Besaß, verwahrt des Weibes Herz; gewiß,
Um neu es wieder aufzubau'n. Es birgt
Das Weib des Mannes Glück und Stolz; und wohl
Dem Weibe, das sich dessen stets bewußt.
Nur durch das Weib gelangt der Mensch
Zu höh'rem Ziele; — daß es niemals doch
Der Mann vergesse, es zu schützen, ihm
Zu dienen.

Suleika: Dürft' ich, Almansor,
Immer doch bei Dir verweilen.
(Almansor bricht einen Myrtenzweig ab.)

Almansor:
Wärst Du nicht eines Königs Tochter,
Ich legte diesen Kranz von blühendem
Smaragd aufs Haupt Dir;
Dich voll Inbrunst küssend
Bät' ich Dich: Suleika, sei mein Weib!

Suleika: (ihren Schleier abnehmend)
Almansor, ja! laß mich es sein.

Almansor:
Suleika! Du liebes Mädchen. –
(Er küßt sie auf die Stirn.)
Hör', ist das nicht Waffengeklirr?

Suleika: Bei Allah, ja!
(Nimmt ihren Schleier wieder um.)

****

Vierter Auftritt.

Vorige, Abdelmélik und maurische Krieger.

Abdelmélik:
Almansor, diese Boten schickt der König
Und läßt durch mich Befehl Dir geben,
In Eile sollest Du bei ihm zum Krieg
Dich melden. Durch der Feinde Übermacht
Ist unser Sieg ins Schwanken jetzt geraten,
Und fallen wir, so fällt auch Islams letzte Burg
Auf diesem Erdteil – muß auch Alhambra fallen.

Almansor:
Alhambra! – Doch hängt von mir allein
Des Krieges Ausgang ab? vermöchte Wunder ich?

Abdelmélik:
Versagest Du dem König den Gehorsam,
So machst Du schuldig Dich der Schande,
Die nach dem Fall ganz Islam zu erdulden hätte.

Almansor:
Ich achte meines Königs Willen, bin ihm
Gehorsam schuldig; ja, Mohamed! noch mehr;
Mein Herz fühlt kindlich tiefe Dankesschuld.
Doch während draußen der Kampf um Krieg tobt,
Kämpf' ich in mir den Kampf des Friedens.
Zerbrochen ist mein Schwert, und wenn ich dennoch
Wieder kämpfen soll, so will ich auch
In meinem letzten Kampfe siegen oder sterben.
Mein Leben bin ich meinem Glauben schuldig.

Suleika: Almansor!

Abdelmélik: Du weigerst Dich?
So muß ich Dich, kraft meiner Macht, bis selbst
Der König zu Gericht gesessen, in
Den Kerker werfen lassen.

Suleika: Almansor!

Almansor:
Suleika, weine nicht; was sich vor Gott
Gebunden, in heiliger Liebe sich vereint,
Das trennt kein Mensch, das bleibt sich nah,
Wenn's auch der Trennung Schmerz beweint.

Szene 2. Kerker.

Bücher liegen aufgeschlagen auf einem Platze.

Erster Auftritt.

Almansor, El Haman, El Mundi und Schüler.

Almansor:
Ihr wißt nun, was dies Buch enthalten soll,
Und wenn Ihr eine Liebe mir erweisen wolltet,
Erfüllet mir den Wunsch, es ist vielleicht
Mein letzter: Nehmet dieses Buch in Eurem
Lehrsaal auf; vielleicht ist's eines Blickes wert. –
Nun habet Dank, daß Ihr des Kerkers dumpfe
Zelle nicht verschmäht.

Schüler: Auf Wiedersehen, Meister!

Almansor:
Lebt wohl, Ihr Lieben; auf Wiedersehen! –
(Bis auf Almansor und El Mundi alle ab.)

El Mundi:
Meister!

Almansor:
Was willst Du noch, El Mundi?

El Mundi: (stockend)
Meister – El – Haman –

Almansor: Nun, so rede doch!

El Mundi:
El Haman ist ein neidischer Verräter; ein
Spion der Priester. Von den meisten Schülern wird
Er deshalb schon gemieden; und viele Dir treu
Ergebene Schüler haben einen Schwur
Getan, – wenn zu weit er's treibt –

Almansor:
Beschleicht Dein Herz der Rache schändliches
Beginnen, bedenke Dich und opf're
Deinem Gotte sie; kein würdigeres Opfer
Können Menschen auf den Altar legen.
Vor allem aber hüte Dich zu tun,
Was Rache könnte zeugen. –
Das ist der Fluch der weltlichen Ehre,
Daß sie die Lüge gebiert;
Der Fluch der menschlichen Sünde, daß sie,
Den Geist mit Blindheit beschattend,
Tötet die göttliche Seele. –
Wohl bitter ist die Schale
Des Kerns der göttlichen Liebe,
Die nichts mit weltlicher gemein hat,
Die erst im andern unser eig'nes Ich verklärt,

Und deren köstlich reife Frucht
Das Heil der Seele uns erschließt. –
Wenn wir die Lehren deshalb nur gelernt,
Geläufig nur der Zunge sie zu machen,
Nicht dem Geist, gegebenen Falls,
Zum eig'nen Heil uns ihrer nicht bedienend,
So wär' es besser wahrlich doch gewesen,
Die Wildheit menschlicher Natur
Hätt' nach den Lehren nie verlangt. —
Mein lieber Freund, so geh' und tue nichts,
Was Du nicht wünschest, daß Dir selbst geschähe.
Wer erst, wie ich, das Leben als des Meisters
Schöpferkunst, des Waltens höheres
Gesetz erkannt, das ehern, unauslöschlich steht
Im Buch des Lebens von des höchsten
Königs Majestät, den können Menschen wohl
Von dieser Erde hier verbannen,
Doch nicht ihm nehmen
Das Glaubenswort: »von dannen«.

El Mundi:
So hoff' ich, lieber Meister, auf
Ein Wiedersehen doch.

Almansor: Leb' wohl; auf Wiederseh'n!
(El Mundi ab.)

••••

Zweiter Auftritt.

Almansor allein.

Almansor: (setzt sich vor die Bücher)
Am Äußern haftend, dringt der Geist nicht in
Die Tiefe; – die Schranke der Gewohnheit
Macht der Mensch zu seines Glaubens Grenze;
Sieht im andern Glauben nur den Feind;
Für alles Gute, das er bietet, bleibt er blind. –
Der große Prophet sagt:
(lesend und in ein großes Buch schreibend)
»So ist nun
Die Liebe des Gesetzes Erfüllung.« –
So wär' auch dies Kapitel jetzt beendet.
Mich drängt's, ein eigen' Schlußwort noch hinzuzufügen. – Wie kann also sich's erfüllen,
Und welches ist die größte Tat der Liebe,
Die siegend über Weltengeist die Macht
Der Gottheit offenbaret? –
(schreibend) »Wo Liebe, da Versöhnung!« –

....

Dritter Auftritt.

Almansor und Imar.

Imar:
Almansor, mein alter, lieber Freund!
Wo hat Dein Gott Dich hingeführt?

Almansor: Bist Du's,
Mein guter Imar? noch quillt der Wunden Blut,
Und schon kommst Du zu mir?

Imar: Zu Ende war
Der Krieg, den wieder siegreich wir geführt,
Als mir die Kunde ward, was hier sich zugetragen.
Mich packte Raserei; wär' nicht der Krieg
Zu Ende schon gewesen, alle Götter
Hätte ich zerschlagen mögen; obschon
Für zwei gekämpft ich hatte; für Dich mit;
Du weißt, warum.

Almansor: Immer noch des alten
Bruderdienst's gedenkend? Nun hast Du's dreifach
Heimgezahlt.

Imar:
Was denkst, warum ich denn
Gekommen bin? Mit diesem Schwert und diesem
Schild
Will ich, wohin Du willst, Dich führen.

Almansor:
Laß mich für Deinen Freundessinn als für
Vollbrachte Tat Dir danken.

Imar:
Du willst nicht,
Daß ich Dich befreie und mit Dir fliehe?
Dann gehe ich zum König.
(Er geht.)

****

Vierter Auftritt.

Almansor allein.

Almansor:
Imar! –
Was mag er nur beginnen? – Wie weit, Imar,
Trennt uns der Glaube, und doch wie nahe,
Über alle Lehre sich erhebend,
Sind unsre Herzen sich. –
(Setzt sich wieder vor die Bücher)
So hätt' ich alle Bücher nun durchforscht;
Die Lehre Mohameds, der Juden Lehre
Und die der Christen – Brahma, Buddha auch;

Und wie noch sonst der vielen Namen mehr. –
Wie haben doch die vielen Lehren
Des Glaubens Horizont verdunkelt;
Eng schließt ins Eig'ne jeder Glaube sich,
Und fürchtet mehr des Geistes freien Blick,
Als Gott durch eine große Tat zu ehren. –
Was ist's, das mich zu diesem Buche drängt? –
Es ist die Blüte einer Knospe,
Die Du, o Mutter, mir ins Herz gesenkt;
Sie treibt zur Frucht.

****

Fünfter Auftritt.

Almansor und Suleika.

Suleika: (ihren Schleier abnehmend)
Almansor!

Almansor:
Suleika!

Suleika:
Lieber, wie hab' ich mich um Dich gegrämt;
Länger konnt' ich meine Sehnsucht nicht
Mehr halten; ich mußt' zu Dir.

Almansor: Geliebtes Herz!

Suleika:
Nun laß an Deiner Seite mich
Ein Weilchen stillen Glücks genießen.

Almansor:
Der Kerker Dir's nicht trüben. Mag

Suleika:
Wird dieser Kerker mir zum Paradiese. Bei Dir

Almansor:
Du mutig' Mädchen; glaubensarm und doch
An Liebe reich.

Suleika: (von ihrem Busen die Rose nehmend)
Die Blumen liebst, hab' ich die Rose Dir gebracht. Und da ich weiß, daß Du

Almansor: (drückt die Rose an seine Lippen)
Die Rose atmet heil'ge Religion;
Der Odem Gottes weht aus ihr.
Hab' Dank! geliebtes Weib.
(Er küßt sie.)

Suleika:
Für mich allein jetzt bin, durchweht mein Herz Wenn einsam ich
Die Sehnsuchtsklage Deines Liedes,
Das Du in trauter Stunde mich gelehrt:

»Willst Du, Palme, hier Dich nicht gewöhnen,
Sehnst zurück Dich nach der Heimat?
Wo im Schoß der Mutter,
Die in Freuden Dich gebar,
All Dein Hoffen, Deine Liebe war?

Nachts, wenn linde Lüfte sie umkosen,
Sanft sie wiegen in Erinnerung,
Grüßet sie in Wehmut
Und gedankenschwerem Sinn
Immer wieder nach der Heimat hin.

Wenn der Palme Blätter leis' erzittern,
Hör' ich flüstern sie von Sehnsucht;
Und in Windes Rauschen
Tönt aus ihrem Klag'gesang
Nur die alte Weise sehnsuchtsbang.

Diese Palme weckt auch mir ein Sehnen,
Und ihr schimmernd Grün streut Hoffnung:
Wie ein fernes Leuchten,
Das sich nähert licht und mild,
Grüßt auch mich das heimatliche Bild.« –

Almansor:
Grüßt auch mich das heimatliche Bild. –
Glücklich, wer an einem Erdenwinkel sich
In stillem Frieden eine Welt erbaut. –
Suleika, nun mußt Du wieder geh'n.

Suleika:
Heiß mich nicht geh'n von Dir.

Almansor:
Was soll der König,
Was soll der Vater sagen?

Suleika:
Ja, Almansor,
Ich will zum Vater geh'n. — Auf Wiedersehen,
Mein Almansor!

Almansor:
Auf Wiedersehen, meine Suleika!

(Er küßt sie; dann geht sie.)

Fünfter Akt

Fünfter Akt.

Szene 1. Zimmer des Königs.

Erster Auftritt.

König Mohamed, El Mosshafi, Abdelmélik, Bavaturius, Rabbi Blanca, El Haman und Leibwachen des Königs.

König Mohamed:
Ihr treibt von einem Kriege mich zum andern,
Kaum des äußern Feinds erwehrt und heimgekehrt,
Erwartet mich im eig'nen Land derselbe
Nie endenwollende Glaubenskampf.
Sucht Ihr am andern deshalb immer nur
Des Haders ew'ges Einerlei,
Um selber besser nur zu scheinen?
Wißt Ihr, ob Ihr im Grund' nicht selber irrt?
Kann der den Glauben schänden, der
Der Menschheit Bestes will?
Weshalb kommt Ihr nur immer, anzuklagen?
Nur Allah weiß, ob einmal er gefehlt.

Abdelmélik:
Nicht einmal nur des Glaubens Heiligtum
Geschändet, dreimal hat er sträflich sich
An Religion vergangen. Erst das Schwert
Zerbrochen, gehöhnet dann des Krieges Ruf;
Getrotzet Deinem Befehle, zwiefach an
Den Lehren selbst gefrevelt, erst in Worten,
Und jetzt noch mehr in Schrift; womit er aller
Religionen Fundamente untergräbt.
Und was auch alles sei, das sträflich ist,
Vor allem doch bedenk', mein König,
Das Buch, die neue Religion.

König Mohamed:
Nun denn, so soll das heil'ge Kalifat
Zusammentreten, über ihn zu richten.
Geht! –

(Bis auf den König und die Leibwachen alle ab.)

Des Empfanges schlechte Vorbedeutung
Macht Sorge mir. – Wo ist das Recht, und wo
Der Glaube? – welches ist der rechte Glaube?
Ob jemals ihn die Menschen finden werden? –
Wenn alle Menschen – Menschen erst und Brüder,
Vielleicht, ja, dann.

••••

Zweiter Auftritt.

König Mohamed und Imar.

Imar: Mein König!

König Mohamed: Imar!
Alter, treuer Kämpe, sei willkommen!
Dein Schwert ist noch das alte; Du trägst
Des Sieges größ're Hälfte.

Imar: Mein König,
Ich komm', mir meinen Lohn zu holen.

König Mohamed: Wie?
Hätt' mit dem Lohn ich je gekargt, daß Du
Mich mahnen kommst?

Imar: Mein König, gib mir
Almansor frei.

König Mohamed:
Das forderst Du als Lohn?
Und weißt, daß er des Königs Ruf getrotzt?

Imar:
So rechne meine größ're Hälfte unsres Siegs
Almansor zu.

König Mohamed:
So weißt Du nicht, wess' ihn
Die Religion beschuldigt.

Imar:
Mein König, hast
Du einen Freund? – die es am meisten scheinen,
sind's
Oft nicht. – Ich weiß nicht viel von Religion,
Und möcht' auch nicht mich viel damit be-
schweren; doch
Wenn Treue eine Tugend, Tugend Frömmigkeit,
Dann nehm' ich's auf mit jedem andern.
Almansor sagt: im Handeln liegt der Glaube,
Nicht im Wort; und Almansor ist mein Freund,
Ich hab' gespüret seines Herzens Schlag.

König Mohamed:
Du treuer Imar, wackerer Kämpe.

Dritter Auftritt.

Vorige und Suleika.

Suleika:
Mein Vater!

König Mohamed:
Suleika!
Du meiner alten Tage blühend' Glück,
Du warst doch diesmal nicht die Erste,
Die mir im Haus entgegenkam.

Suleika:
Verzeih, mein Vater; — wie sag' ich's nur.

König Mohamed:
Was willst Du sagen? hast Du einen Wunsch?
Du weißt, daß jeden gern ich Dir erfülle.

Suleika:
Ich war im Kerker bei Almansor.

König Mohamed:
Suleika!
Übertrittst Du so das Frau'ngesetz?!

Suleika:
Ich bitt' für ihn, mein Vater.

König Mohamed:
Auch Du? – Wo alle Mauren, Christen, Juden,
Wo alles gegen ihn sich jetzt verschworen,
Da gibt's zwei Menschen noch, die für ihn
Zu bitten wagen?

Suleika:
Ich bin sein Weib –.

König Mohamed:
Weh! – geschändet auch die Ehre meines Hauses?!

Suleika:
Mein Vater, nein; mein Herz gehört nur ihm.

König Mohamed:
Geht, geht!

Suleika: (bittend)
Nicht so, mein Vater.

Imar:
Mein König,
Hab' Erbarmen doch mit Deiner Tochter. –

König Mohamed: (für sich)
Ich stehe jetzt auf dieser Welt allein;
Mein Auge sieht nur noch das Abendrot,
Muß noch dem heut'gen, alten Tage dienen;

Doch, Allah, Du bist groß; ich ahne nur
Den Sonnenaufgang einer neuen Welt. –
Suleika, Imar, geht, befreiet ihn!

Suleika:
Dank, mein Vater! (küßt seine Hand)

Imar: Mein König, Dank!
(Suleika und Imar gehen.)

König Mohamed:
Doch, Imar, höre!

Imar: Mein König?

König Mohamed:
Du haftest mit dem Kopf dafür, daß nicht
Almansor flieht; auch nicht Suleika!

Imar: (zögert erst, dann) Ja!

••••

Vierter Auftritt.

König Mohamed und die Wachen.

König Mohamed:
Wo ist Emira? hat auch sie den Vater jetzt
Vergessen? – Ich laß sie rufen. –
(Eine Wache geht.)

Wie sehnt mein Herz nach Frieden sich,
Nach Liebe eines Kindes; und bist Du's,
Almansor, der um beides mich nun bringt?
Ist Feindschaft nur die Ernte Deines Wollens? –
Oder ist's des Menschen kleiner Sinn,
Der jede bess're Regung sucht zu töten;
Der fremd dem freien Geiste sich verschließt;
Zurückweist, was ihm doch am meisten frommte. –
Um des allgemeinen Friedens willen bin
Ich schwach und muß des Glaubens Überlief'rung
schützen.

••••

Fünfter Auftritt.

König Mohamed, Emira und die Wachen.

Emira:
Mein Vater!

König Mohamed:
Emira, muß Dein Vater erst Dich rufen?

Emira:
Vom Minaret sah ich die Krieger heimkehr'n;
Und als den guten Vater wieder ich
Gewahrte, und auf mein grüßend Winken mit
Dem Schleier Deine Hand mir wieder
Freundlich winkte, da ward ich wieder froh;

Da war des Herzens Bangigkeit – ach nein,
Nicht ganz vorbei. – Warum denn führen Menschen Krieg
Und töten einander?

König Mohamed: Um ein großes Reich
Des Friedens aufzubau'n; und wer im Kampf
Für dieses Reich sein Leben lässet, heißt
Ein Held und wird in diesem Reich
Des Friedens ewig leben.

Emira: So werde ich
Den Ritter Imar niemals wiederseh'n?
Wie auch mein Aug' noch suchend spähte,
Den Ritter Imar sah ich nicht.

König Mohamed:
Den Ritter Imar sah'st Du nicht? So hat
Dein spähend' Auge ihn nur übersehen.

Emira:
Er lebt?

König Mohamed:
Bei Almansor wirst Du den Ritter Imar
Und auch Suleika finden.

Emira:
Mein Vater, darf
Ich geh'n, den Ritter zu begrüßen?

König Mohamed:
So geh' und grüße Deinen Ritter.

Emira:
Mein Vater!
(Küßt des Königs Hand und geht.)

König Mohamed:
Wo ein tiefer Trieb, selbstlos, unentweiht
Von des Gedankens Lüge, den Menschen
Zur Liebe gereift, kann da ein Vater selbst
An sich noch denken, was er selber sucht,
Den Kindern rauben und sie trennen wollen? –

Szene 2. Großer Saal.

Vor dem König, neben der Krone, ein großes Buch.
Auf der anderen Seite des Saales ein Feuerherd.

Ein Auftritt.

König Mohamed, Suleika, Emira, Frauen,
Almansor, Imar, El Mosshafi, Abdelmélik,
Bavaturius, Rabbi Blanca;
El Haman, El Mundi, die drei Wanderer;
Maurische Priester, Würdenträger, Lehrer
und Schüler;
Maurische Pilger, Krieger und Volk,
Christen und Juden;
Negersklaven und Eunuchen.

König Mohamed:
Es hat das heil'ge Kalifat beraten,
Geprüfet aller Gläubigen Beschwerden,
Auch die der Christen und der Juden;
Die alle Dich, Almansor,
Mit diesem Buche einer neuen Religion
Beschuldigen; und fernerhin geprüft,
Was Du an Allah, dem Prophet
Und Deinem Könige gefehlt.

Der schwersten Sünde bist Du angeklagt:
Der Gotteslästerung;
Von allen dreien Religionen.
Du hast ihr Heiligstes mit freventlichem
Sinne angetastet, gedeutelt an
Der Lehre heil'gem Wort; die heil'gen Suren
Mohameds hast Du mißachtet und
Gespottet der Verheißung Allahs.
Den Krieg hast Du, das Höchste, und somit
Die hergebrachte Tapferkeit des Muselmans
In Staub getreten. — Das Volk verlangte Deinen Tod.

(Man hört Murren im Volke.)

Und wenn das heil'ge Kalifat es anders doch
Beschlossen, so dank' es dem zerbroch'nen Schwert,
Das rühmlichst einst von großer Heldentat gezeugt. —
So höre! Von den Stätten aller Gläubigen,
Auch der Christen und der Juden,
Bist Du verbannt, und jenes Feuer dort
Ist diesem Buche, Deiner neuen Religion,
Bereitet. So will's das heil'ge Kalifat. —
Nun höre mich allein. Welch' hohe Hoffnungen,
Die auf Dein Kommen ich gesetzet,
Sind in Enttäuschung nun verwandelt. —

Und wären alle denn vernichtet?
Wär' auch nicht eine mir geblieben? –
Du warest meinem Herzen wert geworden;
Ich habe Dich geliebt wie einen Sohn;
Und nicht genug, mir diesen rauben,
Nimmst Du auch meiner Tochter Liebe noch mit Dir!
Reißest sie von ihres Vaters Herzen fort,
Mit Dir in Bann! – Wohin Du gehen wirst,
Ich weiß es nicht; doch laß mich nicht umsonst
Dir raten. Du kennst den Weg nach Mekka; dort
An des Propheten Grab versöhne Dich
Mit Allah; kehre gläub'gen Herzens dann
Als frommer Pilger wieder, kehr' zum Vater dann
Zurück; auf daß ich Euch als Kinder wiedersehen,
Und wieder Kinder Euch auch nennen darf. –

Almansor:

Mein König, großer Mohamed, es war
Auch meine Hoffnung, hier auf der Alhambra
Den Ruhm, den Glanz des alten Maurentums
Zu neuer Blüt' entfalten sich zu sehen;
Zu einem neuen, ungeahnten Tempel,
Zum größten Tempel Gottes – hatt' ich die
Alhambra mir geträumt. Es bleibt mir nur
Noch dies: Dir, großer König, Dank zu sagen!

Du hast mich Armen überreich beschenkt.
Vergib, wenn undankbar mein letztes Wort
Noch Deine einz'ge Vaterhoffnung raubt.
Wohin ich geh', ich weiß es selber nicht;
Ich geh' allein, mein Mekka ist mein Herz. –

Imar:
Almansor, hier mein Schwert, mein Schild; nun komm'!

Suleika: (bittend)
Mein Vater!

König Mohamed:
Geh', Du bist sein Weib.

Suleika: (flehentlich) Mein Vater!

König Mohamed:
Suleika, nein; ich kann nicht zürnen Dir;
Nimm diesen Kuß, und Allah schütze Euch!

Suleika:
Almansor!

Almansor:
Heil'ger, güt'ger Gott! Suleika! –

Emira:
Mein Vater!

König Mohamed:

Auch Emira? ich weiß, Dich knüpft
Ein zwiefach' Band der Liebe. Mit Allah geh'! –

(Er küßt sie.)

Zween solchen Freunden
Vertrauet Mohamed sein Herz an. –

Imar:

Emira, Du willst mir folgen? –
Mein König, Almansor,
Wem soll ich dafür danken?

Almansor:

Imar,
Dem, der Dir selbst Dein Leben gab;
Der uns die Liebe gab;
Er gab Dir auch das Weib.

Imar:

O, Allah! –

Almansor:

Ein Weib und einen Freund, das ist genug,
Des Lebens Reichtum gibt uns die Beschränkung. –

(Zum Volk sich wendend.)

Das heil'ge Kalifat hat mich verbannt;
Auch Christen, Juden, alle Gläubigen.

In Eurem Eifer aber habt Ihr eins
Doch übersehen, daß auch ich ein Gläubiger
Bin. – Gotteslästʼrer ruft Ihr, Tod und Bann!
Und das, weil ich der Menschheit Frieden wollte?
Weil ich es unternommen,
Die reine Lehre aller Religionen, –
Dabei die Lehren gleichen Inhalts
Aneinander gliedernd, und so
Auf Harmonie der Seele stimmend, –
Glaubensvoll in dieses Buch zu schreiben?
Geschichte habe ich Geschichte sein gelassen.
Das nennt Ihr – eine neue Religion?
Dann frag' ich Euch: Was ist denn Eure
Religion?

Abdelmélik:
Du kennst die Suren doch des heil'gen Koran;
Bist doch ein Sohn des Islam; dennoch fragst
Du, was ist unsre Religion? Almansor!

Bavaturius:
Und unsre Religion bewahren wir
In unserm heil'gen neuen Testament.

Rabbi Blanca:
Geschrieben stehet unsere Religion
In unsers Tempels Allerheiligstem:
Der Tora und dem Talmud.

Almansor:

Ja, der Worte hat's genug.
Ihr habt, was Euch nur Mittel sollte sein,
Zum starren Zweck gemacht; den Friedenshort
Zur Ursach' der Befehdung. – Nehmt's hin!
Verbrennt die neue Religion;
Denn besser ist's, daß dieses Feuer sie verzehre,
Als daß an ihr der Zwietracht neue Flamme sich
Entfache. Nehmt's hin! doch glaubt, die Zeit
Ist mächtiger als Ihr; sie wird es aus
Der Asche – erfüllend in die Zukunft tragen. –
Hat nicht ein jeder schon von Euch gefühlt
Den Stachel der Verfolgung, der Bosheit dunklen
Wahn?
Wer kennt die Namen nicht, die gräulich sich
An Überzeugungstreue heften?
Wer mag ihn teilen, den Ruhm beschränkter
Tyrannei?
Soll des Sehers Aug' auf Patmos ewig denn
Des Glaubens blut'ge Opfer wandeln seh'n?
Soll Religion gleich einem unlösbaren Rätsel
Immer nur in Worte sich verlieren?
An Buchstaben klammert sich der Irrtum,
Der Geist der Wahrheit kennt die freie
Tat. –
Zwei Worte nur sind meine Religion,

Die Eure Bücher alle mich gelehrt;
Die alle sehnsuchtsvoll, gleich hochbeseelt
Den Glauben an den einen Frieden teilen.
Dies Glaubensband umschling' versöhnend
Euch
Zu dem Bekenntnis einer Religion;
(auf sein Herz deutend)
Und dort! – in dieses Tempels Heiligtum
Schreibt Euch die Worte:
»Gott und Menschenliebe«!

Im gleichen Verlage
von Paul Schwinge:

Almansor

Separatausgabe: auf Büttenpapier, in Pergamenteinband, mit fünf Abbildungen von der Alhambra (einschließlich einer Farbenskizze) 10 Mark

Schwestern

Drama in zwei Teilen
gewidmet allen jungen Mädchen,
welche ins Leben treten
Preis br. jeder Teil 2 Mark, geb. jeder Teil 3 Mark
beide Teile zusammen, geb. 5 Mark

Leid und Freud, Gedichte, Lieder und Skizzen

Preis br. 2 Mark, geb. 3 Mark

Zehn Lieder in drei Heften

Heft I:	Heft II:	Heft III:
Chorlieder	**Sololieder**	**Sololieder**
Der Abend (ein Volkslied)	Auf den Wellen (ein Duett zur Mandoline)	Prolog
Wanderlied	Gedenken	Ich hab' dich lieb
Das Siegesfest (eine Hymne)	Wiegenlied	Morgenlied
		Der erste Psalm

Jedes Heft 2 Mark, alle drei Hefte zusammen geb. 6 Mark

Kunst und Leben, Lustspiel in drei Akten

Preis br. 2 Mark, geb. 3 Mark

Zwei Reden

Eine politische Rede an das deutsche Volk
und eine Rede über Religion
Preis br. 2 Mark, geb. 3 Mark